Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Stettiner Zeitung

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No. 34. Abend-Ausgabe. Freitag, den 21. Januar 1859.

Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, den Ober-Konsistorial-Rath, Professor Dr. Richter zum Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen; und dem seitherigen Bürgermeister Kleffel zu Tilsit, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Tilsit für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Berlin, 20. Januar Die Adreß-Kommission, deren Mitglieder und Konstituirung wir schon gestern gemeldet, hat heute (Donnerstag) Vormittag Sitzung gehalten, welcher auch die Minister v. Auerswald und Frhr. v. Schleinitz beiwohnten. Zuerst wurde darüber debattirt, ob überhaupt eine Adresse erlassen werden sollte, wobei von Seiten der konservativen Mitglieder das Bedenkliche jenes „konstitutionellen" Verfahrens dargelegt ward. Die Mehrzahl der Kommission ging indeß auf diese Bedenken nicht ein, und es wurde die Adresse beschlossen. Der Berichterstatter, Abg. Simson, verlas hierauf den von ihm verfaßten Adreß-Entwurf der sich fast überall an die Worte der Thronrede anschließt. Dieser Entwurf wurde einstimmig genehmigt, mit Ausnahme jedoch des Passus wegen Dänemark und der Holsteinischen Frage. Hier hatte der Abg. Simson im Anschluß an die Thronrede die Worte gebraucht: „die deutschen Herzogthümer". Dagegen ward von einer Seite bemerkt, daß es angemessen sei, diese Herzogthümer zu nennen und namentlich auch Schleswig zu erwähnen; andererseits wurde dem aus politischen Gründen widersprochen. Schließlich einigte man sich dahin, daß es bloß heißen solle: „die Herzogthümer", so daß also das Wort „Deutsche" wegbleibt. — Die Kommission wird noch eine Sitzung haben zur Feststellnug des Berichts, und am Montag wird wahrscheinlich im Plenum über die Adresse debattirt werden.

— Wir lesen in der Volks-Zeitung: Der Finanzminister v. Patow theilte in der Sitzung vom 18. d. M. dem Landtage mit, daß in diesem Jahre zum erstenmal die Regierung im Stande ist, einen wirklichen Ueberschuß im Staatshaushalt aus dem vorigen Jahre in Rechnung zu bringen. Er fügt hinzu, daß in frühern Jahren (bis zum Jahre 1857) nicht nur kein Ueberschuß da war, sondern in Wahrheit ein Defizit, das heißt, stets Gelder gefehlt haben, und wenn die Regierung dem Landtage Rechnungen vorgelegt, in welcher Einnahme und Ausgabe im Gleichgewicht waren, so war dies doch nur ein Schein. Er nennt dies ein Verfahren, „welches mit den Grundsätzen einer richtigen Finanz-Verwaltung nicht vereinbar ist." — Wir halten die Milde, mit welcher dies Gebrechen hier bezeichnet wird, vom Standpunkt des jetzigen Ministeriums aus für natürlich; allein wir haben keine Veranlassung zu gleich milder Bezeichnung, und nennen das Kind nur beim richtigen Namen, wenn wir es als ein Gebrechen darstellen, welches nicht allein die Finanzwirthschaft des Volkslebens sichtlich zu verderben drohte. Im bürgerlichen Leben nennt man eine Buchführung, welche zum Schein das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe darthut, während in Wirklichkeit das Gleichgewicht nicht vorhanden ist, eine Handlung, welche die Grundlage des betrügerischen Bankerutts abgiebt. — In einem Staate nun, wo die Finanzen zur öffentlichen Kontrole der Lande vorgelegt werden, ist eine Scheinberechnung des Finanzzustandes ein klägliches Beispiel für das Land, und ein schlimmes Zeugniß für die innere Warhaftigkeit der Regierung. Täuschung, Bemäntelung, zu welcher Minister sich herbeilassen, untergraben den soliden Charakter des Staatslebens, und in öffentlicher Darlegung gebären sie ein Zeitalter, das seines soliden Charakters verlustig geht und dem Scheinwesen verfällt, das durch alle Verhältnisse verderblich eingreift. — Offenheit, Gradheit und Wahrhaftigkeit sind Tugenden, ohne welche unser bürgerliches Leben der innersten Fäulniß anheimgegeben ist, und sie in Regierungskreisen walten zu wissen, ist sicherlich zu allen Zeiten erfreulich. Wenn aber die Regierung nicht mehr abgeschlossen von dem Volksleben dasteht, sondern verfassungsmäßig verpflichtet ist, vor der Vertretung des Volkes ihr Wesen und Wirken, ihr Streben und Wirthschaften dazuthun, dann ist doppelt und dreifach die Offenheit, Gradheit und Wahrhaftigkeit nöthig; sonst untergräbt sie nicht bloß sich selbst, sondern stürzt mit der Zeit auch das ganze Land in die sittlichen Gefahren herrschender Unwahrhaftigkeit! — Mögen unsere sogenannten Frommen, die die Gebrechen der Welt im Unglauben am Dogma suchen, und den Staatswagen schon dem Abgrund zueilen sehen, sich einmal klar machen, wo die wahren Gebrechen liegen, und sie werden, wenn sie wahr und offen sein können, den Abgrund sehen, dem wir entronnen sind.

— Die Ruinen der alten Rechten, die in der Kammer auf ein Häuflein von 38 Mann zusammengeschmolzen sind, haben sich noch in einige Fraktiönchen gesondert. Herr v. Arnim-Heinrichsdorf hat mit einigen Anhängern unmittelbar hinter den Polen Posto gefaßt, während Herr v. Blankenburg als Stammhalter der seligen Fraktion Gerlach auf dem früheren Sitze Auerswald's sich niedergelassen hat; neben ihm sitzt Herr von Tettau.

— Wie man versichern hört, würde noch in der diesjährigen Sitzungs-Periode außer einer Vorlage zur Verbesserung der Gehälter der Unteroffiziere auch eine zur Vermehrung der Hauptleute bei jedem Infanterie-Regimente um sechs und der Rittmeister bei jedem Cavallerie-Regimente nm zwei eingebracht werden. Die zu beantragende Erhöhung des Militär-Etats soll sich nur auf 4- bis 500,090 Thlr. belaufen.

— Aus dem Wahlbezirk Paderborn, umfassend die Wahlkreise Büren, Höxter, Paderborn und Marburg, ist an das Haus der Abgeordneten von einer großen Anzahl Wahlmänner ein Protest gegen die daselbst vollzogene Wahl des Appellationsgerichts-Raths Schlüter zum Abgeordneten eingelaufen. Zur Begründung des Protestes führen die Wahlmänner Folgendes an: „Eine große Zahl der Wahlmänner sei bei der Wahl nicht an den Tisch des Wahl-Kommissarius (Landraths v. Metternich) herangetreten, sondern habe den Namen des Abgeordneten vom Platze aus genannt; ferner habe der vereidete Protokollführer mitten in der Wahl das Wahllokal verlassen und sei von einem Wahlmann vertreten, der nicht vereidigt war, wodurch sich ein Mangel der gesetzlichen Kontrolle herausgestellt habe. Die Wahlmänner führen weiter an, daß Herr Schlüter etwa 20 falsche Stimmen erhalten habe, sie machen auch mehrere Personen namhaft, die mehrere Male gestimmt hätten, und folgern daraus, daß, da Herr Schlüter nur 8 Stimmen über die absolute Majorität erhalten habe, diese nach Abzug der falschen Stimmen gänzlich verschwinden werde. Sie führen schließlich an, daß der Wahl-Kommissarius wiederholt aufgefordert worden, ein gesetzliches Verfahren bei der Wahl eintreten zu lassen, daß er dieselbe indessen in dieser Weise zu Ende geführt habe, und knüpfen daran den Antrag, das Haus wolle die Wahl des Appellationsgerichtsraths Schlüter annulliren und veranlassen, daß eine neue Wahl in gesetzlicher Weise vorgenommen werde." (Pr. Z.)

— Der Oberst und Chef der Abtheilung für die Armee-Angelegenheiten v. Clausewitz, mit der Führung des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments beauftragt, ist, unter Entbindung von der ersteren Stellung, zum Kommandeur des genannten Regiments ernannt und dem bisherigen Kommandeur desselben, Obersten v. Alvensleben, der erbetene Abschied Allerhöchsten Orts bewilligt worden.

— Wie die „N. Pr. Ztg." aus parlamentarischen Kreisen hört, soll das Ministerium nun doch beschlossen haben, noch in dieser Session den beiden Häusern ein Gesetz wegen der Grundsteuer vorzulegen.

— Die Spen. Ztg. schreibt: Die Ernennung des Ober-Consistorialraths Dr. Richter zum Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rathe im Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten führt dem Ressort des Herrn Ministers v. Bethmann-Hollweg ein Element zu, das sowohl dem Staate als auch der Kirche um so ersprießlicher werden wird, als den Bedürfnissen der Gegenwart auf dem in Rede stehenden Gebiete nur mit Männern gedient sein kann, welche mit gründlicher Einsicht und Festigkeit eine wohlwollende und versöhnliche Gesinnung verbinden. Ungeachtet der von beiden Extremen auf Dr. Richter gerichteten Angriffe ist er den wahrhaft geschichtlichen Auffassungen der evangelischen Kirche nach ihren Beziehungen zur deutschen Reformation und zum Staate unverrückt treu geblieben, wie dies noch seine im vorigen Jahre erschienenen „Beiträge zur Geschichte des Ehescheidungsrechtes", durch welche das Verständniß der darin erörterten Frage in ein neues und zweideutiges Licht gestellt wird, und die neueste Auflage seines Kirchenrechtes auf das Ueberzeugendste darthun.

Posen, 19. Januar. Nach einer Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Provinz in Nr. 3. des Amtsblattes der hiesigen königl. Regierung sind an 42 Seidenzüchter, die im verflossenen Jahre zusammen 1382 Metzen Kokons in die Seidenhaspelanstalt zu Paradies zur Haspelung eingeliefert haben, Prämien im Gesammtbetrage von 108 Thlr. 23 Sgr. vertheilt worden.

Oesterreich.

Wien, 18. Januar. Dem Vernehmen nach werden unserer Armee in den italienischen Provinzen täglich Verstärkungen zugeführt, namentlich marschiren viele Grenzer-Bataillone nach dem Südwesten. Die Mobilmachung dieser kroatischen Korps dürfte denn doch die Kosten für die Einlagerung von Verstärkungstruppen in dem lombardisch-venetianischen Königreiche auf eine etwas namhaftere Summe als die bloßen Auslagen für den Transport steigern, wie unlängst die Wiener Zeitung zu behaupten sich veranlaßt sah. Die Grenzer erhalten bekanntlich in ihrer Heimath keinen Sold und beziehen erst vom Tage ihres Ausmarsches an die gewöhnliche Militairlöhnung, was also in dem gegebenen Falle doch eine, wenn auch nicht sehr erhebliche Erhöhung unseres militairischen Ausgabe-Budgets veranlaßt, die übrigens muthmaßlich durch anderweitige Mehrbelastungen dieses Etats, welche durch die italienisch-französische Verwickelung verursacht worden, um ein Bedeutendes übertroffen werden dürfte. Wäre dieses nicht, ließe sich wohl kaum die, wie es heißt, jetzt ernstlich beabsichtigte Maßregel erklären, diese Mehrkosten durch eine besondere, lediglich den italienischen Provinzen aufzubürdende Auflage wieder hereinzubringen.

— In Folge einer heute Nacht hier angekommenen telegraphischen Nachricht über ein Unwohlsein des von einem rheumatischen Leiden befallenen Königs von Neapel Majestät, ist die Abreise Ihrer königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin, Herzogin von Kalabrien, vorläufig aufgeschoben worden.

Wien, 20. Januar. Die Kronprinzessin von Neapel befindet sich noch hier. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. d. M. herrschte an der Börse panischer Schrecken wegen umlaufender Kriegsgerüchte. Das Journal de Constantinople brachte beschwichtigende Artikel — Aus Corfu wird vom 17. d. M. gemeldet, daß der Lord-Ober-Kommissar Young das dortige Parlament zum 25. zusammenberufen habe, Gladstone wird dasselbe als provisorischer Lord-Oberkommissar eröffnen. Man erwartet, daß von den 40 Mitglieder des Parlaments 27 für Reform ohne Union stimmen werden.

— Die „Wiener Zeitung" widerspricht verschiedenen von den Turiner Blättern verbreiteten Gerüchten, unter Anderm, daß F. Z. M. Freiherr von Heß bereits in Mailand angekommen sei, derselbe habe Wien noch nicht verlassen.

Italien.

Aus **Turin,** 5. Januar, wird dem Berner „Bund" geschrieben: Wenn Sie unsere Blätter durchlesen, werden Sie glauben, die piemontesische Armee sei bereits auf dem Ausmarsch begriffen, und Lamarmora und Garibaldi seien zu Pferd gestiegen. Welches Kriegstrompeten! Welcher Lärm! Es ist eine neue unverbesserte Ausgabe von 1848. Dieses Volk hat nichts gelernt, und nichts vergessen. Vergebens bemühen sich einige nüchterne Stimmen, in der Presse auf das Lächerliche dieses Treibens aufmerksam zu machen, und zu zeigen, wie ungereimt und albern den Ausländern ein trotz zehnjähriger Zwischenzeit dennoch getreu wie damals nachgebeteter Epilog zum neuen Drama erscheinen muß. Allerdings gilt dies weniger den Piemontesen, sondern in viel höherm Grad den spektakelsüchtigen Lombarden, die dann, wie alle Lärmer, zur rechten Stunde vom Schauplatz verschwinden, und andern die Mühe überlassen, sich ihrer anzunehmen. Was soll dieser Straßenunfug, und diese in kolossalem Maßstab betriebene Polissonnerie? Jeder Ausländer von Bildung muß unwillkürlich die Achsel zucken über solche Kinderei. Welch sinnloses Krakehlen! Welch herzloses Gebahren! Man bespritzt Vorübergehenden, Fremden, die Abends beim Austreten aus dem Gasthaus ihre Cigarre abzulegen vergaßen, ihre Kleider von oben bis unten mit Schwefelsäure. An andern Orten, wie in Pavia, stellen diese Pseudo-Patrioten mit Pulver gefüllte Flaschen vor die Hausthüren und in die Gänge von Beamtenhäusern, und bekümmern sich nicht im mindesten darum, ob das Geschoß beim Losgehen Unschuldige, vielleicht Frauen, Kinder, verletze oder tödte. Wären wir dem italienischen Volk nicht aufrichtig zugethan, so würden wir diese Brutalitäten mit Stillschweigen übergehen, und ihm Loblieder singen gleich der Morning Post, M. Chronicle, Presse, Independance Belge u. a., so die „Opinione" nicht genug zum Nachdrucken hätte. Aber es ist schon entsetzlich betrübend, daß die ernstern Blätter nicht einmal ein Wort des Tadels für so viel — gelinde gesagt — Ungezogenheit haben. Sie sollten den Unbesonnenen wenigstens sagen, daß man auf solchem Wege nicht zur Unabhängigkeit gelangt, noch weniger sich die Sympathie des Auslands erwirbt.

Aus **Padua,** 15. Januar, schreibt man der „Presse": Da die Ruhe seit der Abreise der Studenten nicht weiter gestört wurde, so ist die Anordnung getroffen worden, die starken Militär-Patrouillen, die gegenwärtig entbehrlich scheinen, von heute ab einzustellen. Die Stadt gewinnt dadurch wieder ihr früheres friedliches Ansehen. Auch in Brescia, Treviso, Udine, Vicenza und anderen Städten des lombardo-venetianischen Königreichs ist nach verläßlichen Meldungen die Stimmung eine sehr beruhigte. Das Gleiche ist in Mailand selbst der Fall, wo sich die Aufregung und Hitze gänzlich abgekühlt hat. Man würde sehr irren, wenn man bei der Bevölkerung Venedigs oder der Lombardei besondere Sympathieen für Frankreich oder dessen Herrscher voraussetzen wollte. Die sogenannte französischgesinnte Partei, die nicht nur hier, sondern in ganz Italien

höchst unbedeutend ist, liebäugelt mit Louis Napoleon nur deshalb, weil er Piemont gewissermaßen den Rücken zu decken die Absicht zeigt. Etwas zahlreicher hingegen ist, aber auch nur in der Lombardei, die piemontesische Partei vertreten, deren Sympathieen durch von Zeit zu Zeit auftauchende Emissäre wach erhalten werden. Wie man vernimmt, hat die Regierung den Beschluß gefaßt, die Universität von Padua in 14 Tagen wieder eröffnen zu lassen, aber vorläufig nur für die in der dazu gehörigen Provinz domizilirenden Studenten.

— Die „Oesterr. Ztg.“ schildert die Situation in Lombardo-Venetien unter Anderem folgendermaßen: „Die angebliche gährende Aufregung überstieg bis vor wenig Tagen in Nichts das leider landesübliche Maaß, und es dürfte schwer halten, besonders aus den venetianischen Provinzen, präcise Thatsachen zum Beweise des Gegentheiles beizubringen. Mit Beginn des neuen Jahres freilich ist ein Umschwung zum Schlimmeren eingetreten; mit dem steigenden Gefühle der Unbehaglichkeit steigerte sich die Lebhaftigkeit der Phantasieen, die Truppenverstärkungen, die drohende Gestaltung der europäischen Verhältnisse, das aufreizende Gift der sardinischen Thronrede, die Furcht vor dem Kriege mit dem Gefolge zahlloser Leiden, die lebendige Erinnerung an das von ähnlichen Symptomen begleitete Jahr 1847, endlich die übertreibenden Gerüchte, die die Hitze derartiger Gemüthsstimmung in abenteuerlichster Form zu Tausenden ausbeutet — ist es ein Wunder, wenn unter dem Einflusse solcher Reagentien die Stimmung der Aufregung zur Beute fiel? Wer ist kalt genug um unter diesem Sturme im Fluge wechselnder Gerüchte, unter dem Drucke der allgemeinen Angst vor unbestimmbaren Ereignissen, die Ruhe und das Gleichgewicht des Urtheiles zu bewahren? Nicht das Kontagium revolutionären Thaten- und Hoffnungsdranges hat die Gemüther erfaßt, sondern ihre Ruhe vergiftet, umnebelt und betäubt das durch Worte und Blicke mittheilbare, in den Lüften liegende Gift des Schreckens, der Angst und Kleinmüthigkeit. Aber auch dieser Paroxysmus, der in der Leichtgläubigkeit und nervösen Reizbarkeit seinen Sitz hat, hat seine Höhe erreicht; man beginnt sich der eigenen Schwäche zu schämen und erklärt sich die Angst der jüngsten Tage als eine Folge der politischen Schwüle.“

Turin, 20. Januar. Die Adresse des Senates fordert zu Civil-Reformen und zu Sparsamkeit im Staatshaushalte auf. Sie spielt darauf an, wie Se. Majestät vielleicht nahe Gefahren ahnend, den politischen Horizont getrübt erblicke, und obgleich die Verträge achtend, um die Geschicke Italiens besorgt sei, jedoch in ermuthigendem Tone davon schreche, daß er von der götttichen Fürsehung Abhülfe unverdienter Schmerzen hoffe. In der Armee würden zahlreiche Beförderungen vorzunehmen sein, da gegenwärtig verschiedene Stellen vavant seien; doch müßten dieselben fürs Erste aus Sparsamkeits-Rücksichten unterbleiben. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, der König von Neapel werde von der Deportation der Amnestirten nach Amerika abstehen und ein einfaches Exil zulassen.

Der Prinz Napoleon besuchte gestern nach Empfang des diplomatischen Korps das Arsenal.

Frankreich.

Man schreibt der „Volks-Zeitung“ aus **Paris** vom 18. Januar: Heute Abend ist der zweite große Tuillerienball. Man ist allgemein in Erwartung, ob derselbe sich unter denselben kriegerischen Auspizien abtanzen werde, wie der erste, wo gleichsam alle Quadrillen einen mehr oder weniger scharf ausgeprägten strategischen Charakter darboten. Namentlich hat ein Zwischenfall an jenem Abende ein besonderes Aufsehen erregt. Bei dem Gedränge, das während einer Zwischenpause in dem Durchgange von einem Saale zu dem andern entstand, wurde ein ältlicher Herr so stark gepreßt, daß er laut um Hülfe rief und ohnmächtig wurde. Niemand wußte in den andern Sälen was vorgefallen war; Alles eilte zusammen, selbst die Kaiserin, welche in diesem Augenblicke zufällig den Kaiser nicht an ihrer Seite sah, gerieth in die größte Aufregung und konnte nur mit Mühe abgehalten werden, sich dem Punkte zu nähern, von wo der Hülferuf ausgegangen war. Alle Welt, sie zunächst glaubte im ersten Augenblick an ein — — Attentat und alle Erinnerungen an den Schreckenstag des 14. Januar 1858 waren in einem Nu erwacht. Der alte Herr hatte sich inzwischen wieder am Büffet erholt.

Paris, 18. Januar. Wir haben heute briefliche Mittheilungen über die Ankunft des Prinzen Napoleon in Turin. Der große Platz vor dem Bahnhofe war mit einer schaulustigen Menge bedeckt, und die Helenenmedaillenträger — niemals ohne dieses — waren in zwei Gliedern militärisch aufgestellt. „Als der Prinz in den Wagen stieg — der Prinz von Carirgnan hatte ihn am Bahnhofe empfangen — rief das Publikum Viva, aber auf dem Wege bis zum königl. Palaste ließ sich dieser Ruf nur dann und wann vernehmen. Eine patriotische Korrespondenz tröstet sich über diese sehr bescheidene Manifestation mit dem Gedanken, daß die Menge zahlreicher und die Kundgebungen lebhafter gewesen sein würden, wenn der Prinz nicht eine Stunde früher, als man vermuthet hatte, angekommen wäre. Abends fand ein Familiendiner am Hofe statt, zu dem einige Minister befohlen waren. — Es bestätigt sich, daß der König Ferdinand von Neapel sich veranlaßt sah, einige Vorsichtsmaßregeln zu treffen, obgleich die Proklamirung des Belagerungszustandes nicht geschehen ist. Es giebt da nichts zu verwundern nach der sardinischen Thronrede, und besser bewahrt als beklagt; aber es wäre nicht unmöglich, das diese Nachricht von den Spekulanten à la baisse ausgebeutet würde. Der Baron von Rothschild soll einen guten Witz gemacht haben: Où allons-nous? Encore un franc de baisse et Anspach est capable de retirer sa parole.“ Die Tochter des Hrn. Anspach, der ohne bedeutendes Vermögen, ist bekanntlich mit dem Sohne Rothschild's in der Rue Lafitte verlobt. (N. Pr. Z.)

— Laut in Paris eingetroffenen telegraphischen Nachrichten ist der in Algerien im Auresgebirge ausgebrochene Aufstand durch den General Desvaux vollständig unterdrückt worden.

Paris, 20. Januar. Der heutige Constitutionnel enthält einen Artikel über die serbische Angelegenheit, in welchem Oesterreichs Benehmen getadelt und geäußert wird, die Mächte hätten Protest eingelegt, weil Oesterreich den Befehl zur Intervention in Serbien nicht zurückgenommen habe.

— In Marseille sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. Januar eingetroffen, wonach neue Konflikte unter den Kaimakams ausgebrochen waren. In Folge der Unruhen in der Provinz Bagdad wird Mehemed Bey nicht nach Paris zurückkehren. Zwei russische Linienschiffe waren nach Villafranca abgesegelt. Herr Murray war nach Marseille abgereist, um sich von da nach London zu begeben. Prinz Alfred von England wird in Konstantinopel erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Januar. Da italienische und französische Blätter fortwährend Nachrichten, in der Regel ungenaue, über Mazzini's Verhalten bringen, so theile ich mit, wie er in der letzten Nummer des „Pensiero“ die sardinische Thronrede paraphrasirt: „Der Krieg für die Vergrößerung des sardinischen Hauses ist nicht unser Krieg. Wir wollen den Krieg gegen Oesterreich, aber nicht für die Territorialinteressen einer Familie, sondern für ein einiges Italien. Wir wollen den Krieg gegen Oesterreich, aber wir wollen nicht an der Seite eines andern Ausländers kämpfen, der auf den Leichen nuserer Besten eine militärische Usurpation gegründet hat zum Besten der römischen Tyrannei. Wir wollen den Krieg gegen Oesterreich, aber wir wollen nicht unterweges verrathen werden; und in einem Kriege, dessen Verlauf so augenscheinlich mit den Anschlägen des Mannes verknüpft ist, der die Verkörperung des Despotismus ist, der Frankreich durch Eroberungen wieder zu versöhnen trachtet, der das Wort des ersten Napoleon wiederholt hat: das Mittelmeer muß ein französischer See werden — in einem solchen Kriege ist der Verrath früher oder später unausbleiblich.“

— In Bethnalgreen, im ärmsten Viertel des östlichen London, ist wieder einmal eine arme Frau Hungers gestorben, wörtlich und ohne Uebertreibung verhungert. Das hat der untersuchende Arzt und die Jury des Coroner ausdrücklich bestätigt. Das ist nur ein einzelner, zufällig bekannt gewordener Fall unter Hunderten in diesem endlosen Chaos von unbegränztem Reichthum und unbeschreiblichem Elend. Eine arme Tänzerin die seit einigen Tagen vermißt wird, ließ eine alte Mutter zurück, welcher der Polizeirichter ein Almosen schenken mußte, um sie vor dem Loos des Opfers von Bethnalgreen zu bewahren. Jetzt, wo die Vermißte wahrscheinlich aus Verzweiflung ihrem Dasein ein Ende gemacht, fließen die wohlthätigen Gaben herbei, und zwei Theaterdirektionen auf einmal bieten ihr das Unterkommen, daß sie bis dahin vergeblich gesucht hatte. Auf einem Meeting, in Norwich, über den Zustand des Armenwesens in London, legte ein Referent M'Hill, nach dem amtlichen Inhalt der Generalberichte dar, daß in den zehn Jahren von 1851 rückwärts, durchschnittlich von 222 bis 460, zusammen 3292 Personen an Mangel, an Abgang von Brustmilch (in Folge von Entbehrang), an Verwahrlosung und Kälte zu Grunde gegangen sind!

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 21. Januar. Im Schützenhause gab gestern Herr P. Hoffmann seine erste geologische Vorstellung, indem ein Vortrag über die Bildung der Erdoberfläche bis zum Auftreten des Menschengeschlechtes durch eine Reihe von Bildern veranschaulicht wurde. Die Tableaux entstanden durch einen Hydro-Oxygen-Gas-Apparat und die Zahl der Bilder erreichte 74. Wenn der Vortrag nach einem Hefte vielleicht zu schnell gehalten wurde, die Hypothesen mit zu vielen Schulausdrücken sich dem Standpunkte eines großentheils aus Laien bestehenden Auditoriums nicht ganz glücklich anschlossen, auch die Bilder, soweit sie der Phantasie Rechnung tragen mußten, Ausstellungen zulassen, so war dennoch diese Vorstellung höchst anziehend und unsere gebildete Bevölkerung wird mit Befriedigung von jenen Versuchen Kenntniß nehmen, welche die Wissenschaft im Bunde mit der Kunst zur Aufklärung eines früher ganz im Dunkeln liegenden Gebietes angestellt hat. Wie anziehend ist es, die Abbildungen der Skelette untergegangener Thierarten zu zeigen oder diese in vollständigem Bilde uns vorzuführen. Zum Schlusse sahen wir noch eine Zahl Nebelbilder, Landschaften, künstlerische Gruppen 2c. und mit neuen Anregurgen verließ gewiß Jeder die Vorstellung. Außer der geologischen Vorstellung wird Herr Hoffmann noch eine Darstellung des Weltgebäudes geben und eine Stunde dieser astronomischen Darstellung soll den Anwesenden mehr fördern, als wenn er 1 Jahr in Büchern und Zeitungen studirt hat!

* Stettin, 21. Januar. Nach dem Januar-Heft der Dr. Lüdersdorff'schen Annalen hat das Landes-Oekonomie Kollegium bei dem Herrn Minister für Handel 2c. die Einführung geaichter Thermo-Alkoholometer beim Spiritushandel beantragt und in Vorschlag gebracht, nur den Tralles'schen Alkoholometer zuzulassen (weil dieser den Alkoholgehalt in Volumprozenten, der Richter'sche ihn aber in Gewichtsprozenten angebe) und neben dem Tralles'schen Alkoholometer die Brix'schen Tafeln, in denen für jeden Grad unter oder über der Normaltemperatur (12½ ° R.) die richtigen Prozentgehalte nach dem Tralles'schen Alkoholometer berechnet sind. Es wird dabei behauptet, daß die Differenz in dem wirklichen Spiritusgehalt durch das bisher übliche, angeblich falsche Wiegen bis 6 pCt. betragen könne, doch statt 80 pCt. oft 86 pCt., statt 82 pCt. oft 88 pCt. — In Folge dieses Antrages hat der Herr Minister an die Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft eine hierauf bezügliche Anfrage gerichtet. Auf Veranlassung der Vorsteher hat nun gestern eine Kommission von Sachverständigen einen geaichten Alkoholometer (unter Anwendung der Brix'schen Tabellen) mit einer ganzen Anzahl von der hier im Handel gebräuchlichen Art genau verglichen, indem damit Spiritus von verschiedenen Stärkegraden gewogen wurde. Beide Arten der Verwiegung ergaben fast das gleiche Resultat. Bei Verwiegung mit dem geaichten Alkoholometer unter Anwendung der Brix'schen Tabellen stellte sich nur in den mittleren Stärkegraden ein um nicht voll ½ pCt. höherer Gehalt heraus, bei den niedrigeren und höheren Stärkegraden dagegen glich sich diese Differenz fast ganz aus. Der Unterschied ist also durchaus nicht einmal annähernd von der oben angegebenen Erheblichkeit. Die Anwendung der Brix'schen Tabellen aber würde das Spiritus-Verwiegen nicht allein sehr erschweren, sondern wegen der weitläufigeren Handhabung wahrscheinlich häufig zu bedeutenden Irrthümern Anlaß geben. (Ostf.-Z.)

* In der Nordd. Ztg. ist gestern wörtlich Folgendes zu lesen: „Eine eben in Berlin ausgegebene Schrift (Leipziger Verlag), betitelt: „Suum cuique“, enthält die heftigen Angriffe auf die N. Pr. Z., die früheren Minister u. s. w., und ist kaum glaublich, was man zu sagen sich erdreistet. Ich will Ihren Lesern nur eine kleine Probe geben, der Verfasser nennt die Zeit des Ministeriums Manteuffel: die saure Schurkenzeit Preußens.“ Wir erwarten von der Nordd. Ztg. hinreichende Aufklärung, wem dieser Druckfehler zur Last fällt.

* Ein hiesiges Handlungshaus hatte von der in Konkurs gerathenen Firma Mundelius u. Kollodziepski in Niedenburg 15 Sgr. zu fordern, und natürlich diese Forderung wegen Unbedeutendheit der Summe nicht angemeldet. Der Konkurs wurde durch rechtskräftigen Akkord unterm 14. v. Mts. beendet. Hierauf erhielt vor einigen Tagen das hiesige Haus von den Falliten einen unfrankirten, rekommandirten Brief, wofür das Porto 5 Sgr. betrug. Dieser Brief enthielt 5 Wechsel, jeder im Betrage von zehn Pfennigen, nach resp. 3, 6, 9, 12 und 24 Monaten zahlbar; davon sind die ersten drei zahlbar bei einer Firma in Berlin, gehörig acceptirt und indossirt, die letzten beiden jedoch Sola-Wechsel der fallirten Firma, zahlbar in Neidenburg „und allen Orten“. (Ostf.-Z.)

Eingesandt.

Es wäre wünschenswerth, wenn diejenige Behörde, der die Revision der Wege obliegt, dieselbe mindestens alle Jahre einmal vornähme und sich überzeugte, ob dieselben fahrbar sind. Namentlich bei jetziger Witterung muß man glauben, daß der Weg von Prinzeß Schloß nach Kupfermühle gänzlich vergessen worden, da derselbe so schlecht ist, daß ihn weder Fuhrwerk noch Fußgänger passiren können. Vor drei Jahren hatte der Weg nur die Breite eines gewöhnlichen Fahrweges, jetzt hat derselbe sich wohl um das Sechsfache verbreitert. Es kommt nicht darauf allein an, Wegeausbesserungsgelder überhaupt zu fordern, sondern sie da anzuwenden, wo das Bedürfniß am dringendsten ist.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Januar. Witterung: nebelig. Temperatur + 4° Wind S.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: — Wspl. Weizen, 4 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 6 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 54—60 Rt., Roggen 45—50 Rt., Gerste 34—36 Rt., Erbsen — Rt. pr. 25 Schffl., Hafer 26—30 Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — Rt.

An der Börse:

Weizen wenig verändert, loco geringer gelber pr. 85pfd. 57 Rt. bez., 83pfd. Uckermärker laut Probe im Laufe des Frühjahrs-Termins zu liefern, 61 Rt. pr. 85pfd. bez., pr. Frühjahr 83.85pfd. 64 Rt. Br., 63¾ do. 85pfd. vorpomm. 66 Rt. Gd., 86pfd. 67 Rt. bez.

Roggen flau, loco ohne Umsatz, 77pfd pr. Frühj. 44⅛, ¼ Rt. be., pr. Mai-Juni 45 Rt. Br, pr. Juni-Juli 45¼ Rt. bez., pr. Juli-August 46 Rt. bez.

Gerste pr. Frühj. 69.70pfd. gr. pomm. 37 Rt. Gd., 37¼ Br.

Hafer pr. Frühj. 47.50pfd. vorpomm. 32 Rt. bez., do. ohne Benennung excl. poln. u. preuß. 31¼ Rt. bez.

Rüböl sehr flau, loco 14⅔, 7/12 Rt. bez., pr. Januar u. Januar-Febr. 14⅔ Rt. Br., pr. April-Mai 14⅓ Rt. bez., pr. Sept.-Oktbr. 13¾ Rt. Br.

Leinöl loco inkl. Faß 12⅓ Rt. Br., pr. April-Mai 12⅙ Br.

Spiritus matter, loco ohne Faß 20¼, 7/16 % bez., pr. Jan.-Febr 20¼ % Br., pr. Febr.-März 20¼ % Gld., pr. Frühjahr 19¾ % Br. u. Gd., pr. Mai-Juni 19 % bez., pr. Juni-Juli 18¼ % Br. u. Gld.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 21. Januar, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 84⅞ bez. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 116½ bez. Berlin-Stettiner 104½ bez. Stargard-Posener 85½ bez. Köln-Mindener 138 Br. Diskonto-Kommandit-Antheile 104 Br. Französ.-Oesterr. St.-EA. 154 bez. Wien 2 Mt. 97½ bez.

Roggen pr. Januar-Februar 46¾, 46½ bez., pr. Februar-März 46½, ¼ bez., pr. Frühjahr 46¼ bez., ¼ Br.

Rüböl loco 15 bez., pr. Januar-Februar 14¾ bez., ⅚ Br., pr. Februar-März 14¾ bez., ⅔ Gd, pr. April-Mai 14⅔ bez.

Spiritus loco 18⅜ bez., pr. Januar-Februar 18¼ bez., 5/12 Gd., pr. Febr.-März 18 7/12, ½ bez., pr. April-Mai 19⅓, ¼ bez.

Stettin, den 21. Januar 1859.

		geford.	bezahlt	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
〃	2 Mt.	99⅓	—	—
Hamburg	kurz	—	151¼	—
〃	2 Mt.	150⅝	—	—
Amsterdam	kurz	—	—	142⅝
〃	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 21½	—
〃	3 Mt.	—	—	—
Paris	kurz	—	—	—
〃	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	kurz	—	—	—
〃	3 Mt.	—	—	—
Bremen	kurz	—	—	109¼
〃	3 Mt.	—	—	—
St. Petersburg	3 Wch.	101⅛	—	—
Wien	2 Mt.	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
〃	4 %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Preuß. Prämien-Anleihe	3½ %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	86¼	—	—
〃 Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bankaktien à 500 Rt. incl. Div. v. 1. Januar 1858		—	—	—
Berlin-Stett. Eisenbahn-Aktien	4 %	—	—	—
〃 Prioritäts-	4½ %	—	—	—
〃 〃	4 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Akt.	3½ %	—	—	—
〃 Prioritäts-	4 %	—	—	—
〃 〃	4½ %	—	—	—
Stett. Stadt-Obligationen	4½ %	99	—	—
Stett. Strom-Versicherungs-Aktien		138	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	100	—	—
Preuß. See-Assec.-Comp.-Aktien		640	—	—
Pomerania		—	—	105
Union		98	—	—
Stett. Börsenhaus-Obligationen		—	—	101
Stett. Schauspielhaus-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Speicher-Aktien		100	—	—
Speicher-Vereins-Aktien		120	—	—
Pomm. Prov.-Zucker-Siederei-Aktien		2800	—	—
Neue Stett. Zucker-Siederei-Aktien		850	—	—
Mescheriner-Zucker-Fabrik-Anth.		100	—	—
Bredower do.		—	—	—
Walzmühl-Aktien		—	—	—
Stett. Portland-Cement-Fabrik		112	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Dampf-Schleppschifff.-Ges.-Akt.		800	—	—
Stett. Dampfschiffs-Vereins-Aktien		280	—	—
Neue Dampfer-Compagnie		77	75	—
Germania		98½	—	—
Stett. Masch.-Bau-Akt.-Ges. Vulcan		—	—	65
Stett. Dampfmühlen-Gesellschaft	4 %	—	—	66
Pommerensdorfer Chemische Fabrik		102	—	—
Chemische Fabrikantheile		900	—	—
Usedom-Wolliner Kreis-Obligat.	5 %	100	—	—
Greifenhagener do.	5 %	—	—	—

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien	16	340,51'''	340,62'''	340,70'''
auf 0° reduzirt.	17	339,85'''	339,61'''	338,07'''
Thermometer nach Réaumur.	16	+ 0,9°	+ 1,6°	— 1,1°
	17	— 2,1°	— 0,4°	— 0,3°

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.